Professor Dr. Theodor Hoh †.

Am 24. Februar 1888 verlor die naturforschende Gesellschaft ihren langjährigen Vorstand Dr. Hoh, der ihr bis zu seinem letzten Atemzuge mit unverwandtem Interesse zugethan war und sich deren geistige Belebung unablässig angelegen sein liess.

Theodor Hoh war geboren am 6. November 1828 in Nürnberg als Sohn eines kgl. Beamten. Er absolvirte das Gymnasium zu Bamberg im Jahre 1846 mit Note I, bezog dann die Universitäten Würzburg und München, um daselbst Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin zu studieren. Im Jahre 1849 bestand derselbe die Lehramtsprüfung für Mathematik mit Note I und erwarb sich im Jahre 1853 den Grad eines Doctors der Medizin. Nachdem derselbe 2 Jahre lang als Lehrer der Naturwissenschaften an der Gewerb- und Landwirtschaftsschule zu Nürnberg gewirkt und während dieser Zeit auch für die Dauer von 3 Semestern die Inspection der mit genannter Anstalt verbundenen Kreislandwirtschafts-Erziehungsanstalt Lichtenhof geführt hatte, wurde er im Januar 1857 zum kgl. Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Bamberg und im Jahre 1863 zum Professor der Physik am kgl. Lyceum daselbst befördert, in welch letzterer Eigenschaft er bis an sein Ende thätig war.

Hoh war ein geistreicher Forscher von ausgedehnten und vielseitigen Kenntnissen. Er beschäftigte sich weniger mit Untersuchungen der eigentlichen Experimentalphysik und veröffentlichte auf diesem Gebiete nur eine einzige, allerdings sehr verdienstvolle Arbeit „Über die thermische Ausdehnung von Al-

kohol-Wasser-Gemischen.“ Wie es seine Vorbildung als Mediziner nicht anders erwarten liess, wandte er sich vorzugsweise physiologischen Studien zu und bewegte sich mit besonderer Vorliebe auf den Grenzgebieten dieser wissenschaftlichen Zweige. Seine eingehende Beschäftigung mit philosophischen und literarhistorischen Studien sowie sein grosses Interesse für Kunst, namentlich für Musik, führten ihn zu speculativen Erwägungen und liessen ihn, wie er selbst bekennt, die Versöhnung des Idealen mit dem Realen als das erhabenste und letzte Ziel jedes Denkens erscheinen. In seinen physiologischen Studien zu Shakespeares Hamlet, die er im 12. Bande der naturforschenden Gesellschaft veröffentlichte, gibt er einen tiefen Einblick in sein Geistes- und Seelenleben und lässt scharfsinnige Kritik wie edle Empfindung gegenüber den physiologischen Problemen und Gestalten des Dichters erkennen.

Ein Bild von seiner unermüdlichen Thätigkeit geben seine zahlreichen Arbeiten, welche soweit sie uns bekannt geworden, am Schlusse unserer Mitteilungen aufgeführt sind, und von welchen hier nur einige wenige die nachstehende eingehendere Besprechung finden mögen.

Im Auftrage der physikalischen Gesellschaft zu Berlin, deren correspondierendes Mitglied er war und für welche er das Referat über akustische Forschungen führte, schrieb er im Jahre 1876 eine Entwicklungsgeschichte der physiologischen Akustik im letzten Dezennium (veröffentlicht im 11. Band der N. G. 1877). Mit staunenswerter Gründlichkeit führte er hier alle Versuche und Arbeiten auf, die in dem genannten Zeitraum auf diesem Gebiete gemacht wurden. Seine medizinische Vorbildung befähigte ihn ganz besonders dazu, das ausgedehnte Material zu lichten sowie daran verständnissvolle Kritik zu üben und er lieferte mit dieser Arbeit einen wertvollen historischen Beitrag der Akustik.

Seinen Gedanken, der Physik eine hervorragende Stellung in der Medizin anzuweisen, gab er Ausdruck durch eine im Jahre 1866 veröffentlichte Arbeit: „Die physikalische Methode in der Medizin“ und durch die Verfolgung dieses Gedankens entstand seine im Jahre 1875 bei Enke in Stuttgart erschienene Physik in der Medizin.“ Auch dieses umfangreiche Werk bewegt sich an den Grenzgebieten philosophisch religiöser und

naturwissenschaftlicher Erwägungen und war von ihm zunächst dazu bestimmt, den Studierenden der Medizin ein dauerndes Bildungsmaterial zu gewähren.

Mit ganz besonderer Vorliebe beschäftigte sich Hoh mit allen Fragen, welche sich auf meteorologische und kosmotellurische Erscheinungen bezogen und erwarb sich durch die Thätigkeit in diesem wissenschaftlichen Zweige unsterbliche Verdienste. Er unterzog sich seit dem Jahre 1863, lange bevor das Netz meteorologischer Stationen mit staatlicher Unterstützung eingerichtet war, der mühevollen Arbeit, regelmässige meteorologische Aufzeichnungen zu machen, übernahm dann sofort nach der Einrichtung des staatlichen meteorologischen Dienstes im Königreiche Bayern die Leitung der Station und übermittelte als solcher die Beobachtungen an die Hamburger Seewarte, während er sich zugleich auch an den Simultanbeobachtungen für Washington vom Jahre 1874 bis zu seinem Tode beteiligte. Mit vollstem Interesse verfolgte er dabei die in- und ausländische Literatur, besprach die neuesten Forschungen in den verschiedensten Zeitschriften und übernahm schliesslich noch die Redaktion des 37. Bandes der bei Hartleben in Wien erscheinenden elektrotechnischen Bibliothek, in welchem er, der Einladung des Verlegers folgend, sein reiches Wissen „Über Electricität und Magnetismus als kosmotellurische Kräfte“ unter sorgfältiger Berücksichtigung der gesammten Literatur niederlegte und durch Anreihung seiner Originalforschungen einen interessanten Beitrag zu dem verdienstvollen Unternehmen lieferte.

Dr. Hoh war nicht blos ein verdienstvoller, fleissiger Forscher, sondern auch ein hochbegabter Lehrer. Als Professor der philosophischen Sektion des k. Lyzeums dahier hatte er Vorlesungen über Physik, sowie über einzelne Kapitel der Mathematik zu halten. Seine anerkannte Meisterschaft ruhte auch auf diesem Gebiete seiner Thätigkeit weniger in dem Experiment oder einer kunstvollen Art der Demonstration, als vielmehr in der geistreichen, lichtvollen Art und Weise seines Vortrags. Alle seine Schüler rühmen an ihm seine klare, stofflich streng abgemessene, stets ungemein anregende Darstellung, seine gewandte, formvollendete Diktion, durch die er auch der einfachsten und trockensten Materie Geist und Leben einzu-

hauchen und auch einem oft weniger anziehenden Stoffe interessante Färbung zu geben wusste.

Für die naturforschende Gesellschaft war Hoh ein unermüdlich tätiges Mitglied und ein hochverdienter Leiter. Hier vereinigten sich die Talente des Forschers und Lehrers in schönster Harmonie zum opferwilligen Dienste für ideale Bestrebungen. Seit dem Jahre 1857 der Gesellschaft angehörend, fungierte er von 1859—63 als II. Vorstand und wurde 1876 zum I. Vorstande gewählt, welche Stellung er mit kürzerer Unterbrechung bis zu seinem Tode bekleidete. Ein äusserst rühriges und fruchtbares Wirken entfaltete Hoh in den 31 Jahren seiner Vereinsangehörigkeit. Zeugnis hievon geben die zahlreichen, zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten in unseren Gesellschaftsberichten, Zeugnis gibt insbesondere auch die ungezählte Menge der Vorträge, die er in den regelmässgen Gesellschafts-Versammlungen hielt, wobei ihm seine Redegewandtheit und die hervorragende Gabe populär-wissenschaftlicher Darstellung sehr zu statten kam. Als Vorstand war er unablässig bemüht, das Interesse für den Vereinszweck zu fördern und in immer weitere Kreise zu tragen. Sonst durchaus ernst angelegt und mehr zu einem stillen, abgeschlossenen Gelehrten-Dasein geneigt, versäumte er in der naturforschenden Gesellschaft nicht, ohne die wissenschaftliche Tendenz irgendwie zu beeinträchtigen, auch durch Hervorkehrung des gemütlich-geselligen Elements die aktive und passive Teilnahme an den Vereinsbebestrebungen zu wecken, und selbst noch in erheblich leidendem Zustande erschien es ihm als eine Herzensangelegenheit, die Versammlungen zu besuchen und seinen Verpflichtungen als Vorstand pünktlichst nachzukommen.

Aus einer unermüdlichen Thätigkeit, in der er sich selbst durch ein immer stärker auftretendes Herzleiden nicht wesentlich behindern liess, wurde Hoh jählings herausgerissen. In dem abgelegenen Arbeitszimmer seines Laboratoriums ereilte ihn ein Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte, noch bevor ihm menschlicher Beistand geleistet werden konnte.

In Hoh, dem rastlos thätigen, idealen Forscher, dem geistvollen, reichbegabten Lehrer, betrauert die naturforschende Gesellschaft eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, einen hochverdienten Führer und Leiter, dessen Andenken sie dadurch zu

ehren gelobt hat, dass sie treu den wissenschaftlichen Geist pflegen wird, den er mit so seltener Freudigkeit in ihrem Kreise genährt hat.

Verzeichniss
der veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. Hoh.

Physiologie der Imponderabilien Diss. Würzburg. 1853.

Ueber Stoffwechsel und Stoffbewegung. Progr. der Kreisgewerbeschule Nürnberg. 1854.

Agriculturchemische Arbeiten (Lichtenhofer Blätter) 1855.

Ueber die menschliche Stimme und Sprache; mit einigen allgemeinen Untersuchungen in der akustischen Mechanik. Progr. Bamberg 1857. S. 3—36.

Entwicklungs-Geschichte der Gleichungen. Progr. Bamberg 1859. S. 3—24.

Elemente der physikalischen Mechanik für Gymnasien. Leipzig: O. Wigand 1861. VIII + 182 S 8°.

Gift und Kontagium. Darstellung der Gifte und Ansteckungsstoffe, ihrer Wirkungen und Heilmittel Für alle Freunde der Naturwissenschaft und Medicin. Leipzig: O. Wigand. 1862. VII + 724 S. 8°.

Compendium der Physik. Erlangen: Enke's Verlag. 1866. III + 281 S. 8°

Die physikalische Methode in der Medizin. 1866.

Die Physik in der Kunst. 1867.

Physik in der Medicin. Versuch einer elementaren Darstellung der organischen Naturlehre. Für Aerzte, Naturforscher und Studierende Stuttgart: Enke. 1875. XI + 786 8°.

Leistungen und Aufgaben der technischen Physik. 1869.

Die Stellung der Atomenlehre zur Physik des Aethers. Progr. Bamberg. 1885.

Elektricität und Magnetismus als kosmotellurische Kräfte Wien, Pest, Leipzig: Hartleben's Verlag. 1887 (= Elektro-technische Bibliothek Band 37). VIII + 264 S. 8°.

Seine Mitteilungen in den Berichten der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg sind folgende:

m IV. Band: Fluorescenz.
Diamagnetismus.

VIII. Band: Eröffnungsrede zu den Wintervorträgen.
„ Ueber die Klangfarbe der Tonarten
„ Die Analogie der Sinnesempfindungen

IX. Band: Göthe als Naturforscher.

XI. Band: Meteorologische Mittelwerte als Grundlage einer Klimatologie von Bamberg.
Ueber Centralheizungen mit besonderer Rücksicht auf eine hier vorgenommene Untersuchung
Untersuchung einiger physikalischer Eigenschaften verschiedener Holzarten.

Ueber die thermische Ausdehnung der Gemische von Alcohol und Wasser.

Entwicklungsgeschichte der physiologischen Akustik im letzten Dezennium.

XII. Band: Psychophysische Studien über Shakespeares Hamlet.
Entwicklungsgeschichte der physikalischen Atomistik.
Eigenbeobachtungen über Farbenempfindung-Optometer. — Meteorologische Werte.

XIII. Band: Fünfjährige meteorologische Mittelwerte zur klimatographischen Charakterisierung Bambergs.

XIV. Band: Klimatographische Arbeiten zu Bamberg von 1857—87.

Weitere Publikationen sind in Pogg. Ann. und zwar in den Bänden CXXXI, CXXXVIII, CLII, 173—175 (Blitz-Spectra.), CLVIII, 334—336 (Die thermische Ausdehnung der Mischungen von Wasser und Alkohol.), CLX, 186. 1877) Berichtigung und Erklärung.). Zwei Mitteilungen erschienen im Ausland XLIX, 366—367. 1876 (Blitzröhren.) und L, 321. 1877 (Internationale Meteorologie).

„Die Natur" enthält verschiedene populäre Aufsätze von Hoh in den Bänden X 1861—XVII 1868, XX, XXVI, XXIX. Von den weiteren Publicationen mannichfacher Art seien erwähnt „Bedeutung der Pflanzenkost für die Ernährung" im illustr. Familienjournal des österreich. Lloyd 1855, „Göthe und Schiller im Lichte naturwissenschaftlicher Betrachtung" im Feuilleton der süddeutschen Presse, Juli und August 1871, „Geist und Herz" und „Ein Lebenskampf" in Erheiterungen, eine Hausbibliothek der Unterhaltung und Belehrung Stuttgart. 1854).

Schliesslich lieferte er Berichte über physiologische Akustik in den Fortschritten der Physik, welche die Jahrgänge 29—40 enthalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Professor Dr. Theodor Hoh III-VIII